

Mehr Freiheit

Kunst braucht Freiheit, das wird niemand bestreiten. Denn erst dann ist Kreativität möglich, die im besten Fall das Alltägliche zum Außergewöhnlichen macht. Was dann erreicht werden kann, zeigt das neue Album von Simone Kermes. Genervt von den Zwängen des Opernbetriebs und der Tonträgerbranche hat sie ihre „Lava“-CD kurzerhand selbst produziert – mit allen Risiken. Denn „ob wir das Geld jemals wieder einspielen, weiß niemand so genau“. Für diesen Mut gebührt ihr Respekt, und auch für das künstlerische Ergebnis. Denn in der gelösten Atmosphäre der Selbstbestimmung, weitab kommerzieller Gedanken, gelang der derzeit charismatischsten Barocksängerin ihr bislang bestes Album.



Simone Kermes und Musikologe Claudio Osele (l.) im Gespräch mit FONO-FORUM-Chefredakteur Bjørn Woll.

Eigentlich wollten wir Ihnen in dieser Ausgabe die Geschichte über ein verschwundenes „Holländer“-Band von den Bayreuther Festspielen erzählen, da erreicht uns kurz vor Redaktionsschluss die Nachricht vom Tod Hildegard Behrens'. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir in der aktuellen Ausgabe einen Nachruf über die Sängerin, die wie kaum eine andere das Publikum polarisierte: Von den einen als Tragödin ersten Rangs gefeiert, warfen ihr die anderen eklatante stimmliche Defizite vor. In ihren besten Aufnahmen gelangen ihr dennoch Klangdokumente für die Ewigkeit, und wer das Glück hatte, sie auf der Bühne zu erleben, konnte sich ihrer Präsenz kaum entziehen.



Als Karajans Salome erlebte sie ihren Durchbruch bei den Salzburger Festspielen. Nun ist Hildegard Behrens im Alter von 72 Jahren überraschend gestorben.

Francesco Tristano Schlimé – schon der Name verspricht Extravaganz. Die liefert der junge Wilde dann auch in seinen Konzerten. Konsequenterweise weigert er sich den üblichen Klassik-Klischees, mischt die Werke der alten Meister mit Jazzeinlagen und garniert die Programme zusätzlich mit Eigenkompositionen. Einige davon hat er in diesem Jahr auch beim Klavier-Festival Ruhr gespielt. Außerdem präsentiert der Live-Mitschnitt auf unserer Hörtepp-CD Werke seines Hausgottes Frescobaldi sowie Haydn, Strawinsky und Bach. Warum er dabei das 19. Jahrhundert ausspart, erfahren Sie im Interview mit dem ungewöhnlichen Tastenlöwen.

